



Eingewöhnungs- konzept der AWO Kita Osterzell für die Kinderkrippe



Inhalt

1. Einleitung.....	2
2. Vor Beginn der Eingewöhnung.....	3
2.1 Informationselternabend	3
2.2 Anamnesegespräch	3
3. Sicherheit gewinnen und Vertrauen aufbauen	3
4. Eingewöhnungsabschlussgespräch	4
5. Wichtiges und Informatives	4

1. Einleitung

Ein neues Kind kommt in die Krippe. Das ist ein Moment, in dem sich für das Kind und die ganze Familie einiges ändert. Viele neue Eindrücke müssen verarbeitet werden: Fremde Personen, ein Haus voller Kinder, bekannte und unbekannte Situationen, Rituale, die neu und ungewohnt sind.

Die Gestaltung der Übergangszeit ist ein Prozess, den wir gemeinsam mit Eltern und Kind gehen.

Alle Eindrücke, die das Kind in dieser Zeit wahrnimmt und verinnerlicht, erfordern nach unseren Erfahrungen von Kind zu Kind unterschiedlich viel Zeit.

Wir geben jedem Kind die Zeit, die es braucht, um sich einzugewöhnen.

Die Regel zeigt, dass die Eingewöhnungszeit zwei bis vier Wochen andauert. Allerdings kann es auch erforderlich sein, sich mehr Zeit für diesen Prozess einzuplanen.

Dieses Konzept umfasst wichtige Informationen über unsere Pädagogik und den Ablauf der Eingewöhnung im Krippenalter.

Wir orientieren uns bei den 1 – 3-jährigen Kindern am Münchner- und Berliner Eingewöhnungsmodell, d. h. eine Eingewöhnung erfordert die Beteiligung und Bereitschaft der Eltern, sich auf einen längeren Zeitraum der Mitgestaltung einzulassen.

„Kinder halten uns nicht von Wichtigem ab, sie sind das Wichtigste.“

C. S. Lewis

2. Vor Beginn der Eingewöhnung

2.1 Informationse Elternabend

Vor jedem Start in unserer Krippe ist es uns sehr wichtig, die Eltern und natürlich auch die Kinder kennen zu lernen und unsere Krippe vorzustellen. Wir bieten in der Regel im Sommer vor der Eingewöhnung einen Informationsabend für neue Eltern an.

An diesem Abend erläutern wir unseren Tagesablauf und die Organisation der Eingewöhnung. Außerdem bietet sich Gelegenheit offene Fragen klären. Die Eltern lernen die Bezugsbetreuerin kennen und erfahren den Start der Eingewöhnung. Letzte Unterlagen für den Vertrag werden ergänzt.

2.2 Anamnesegespräch

Ungefähr vier Wochen vor Beginn der Eingewöhnung wird ein Anamnesegespräch durchgeführt. BezugsbetreuerIn und Eltern tauschen sich intensiv über das Kind aus. Wir erkundigen uns über Vorlieben und Interessen des jeweiligen Kindes. Lebensmittelunverträglichkeiten, Allergien oder sonstige wichtige Informationen über das individuelle Kind werden ausgetauscht. Gerne treffen wir zu dieser Gelegenheit das Kind persönlich und können uns gegenseitig kennenlernen. Gemeinsam wird der 1. Eingewöhnungstag geplant.

Nun kann es losgehen!

3. Sicherheit gewinnen und Vertrauen aufbauen

In der Zeit der Eingewöhnung ist eine feste BetreuerIn für Kind und Eltern zuständig. Jederzeit sind natürlich auch Omas oder Opas willkommen, die sich nach Absprache mit den Eltern bei der Eingewöhnung beteiligen. Das Kind sollte eine enge Beziehung zu dieser Person haben. Wichtig ist, dass täglich nur eine Person mit dem Kind in die Krippe mitkommt.

Die Aufgabe der Eltern während den ersten Tage ist das Kind zu begleiten, die Räume zusammen zu erforschen und dabei die Aufmerksamkeit nur auf das eigene Kind zu richten. Kind und Eltern lernen den Tagesablauf kennen, unser Personal, die Räumlichkeiten, den Garten, Spielsituationen auf dem Gang und unterschiedliche Bring- und Abholsituationen.

In den ersten Tagen beträgt die Anwesenheit von Kind und Eltern etwa 1 Stunde. Die BezugserzieherIn nimmt zu dem Kind Kontakt auf, indem sie für verschiedene Spielangebote oder Spielsituationen sorgt. Viele Eindrücke wirken auf das Kind ein, die wahrgenommen und verarbeitet werden müssen.

Im Laufe der Woche nehmen sich die Eltern immer mehr zurück und überlassen die Aktivitäten mit dem Kind der BetreuerIn. Es hat sich bewährt, wenn sich die Eltern auf einen bestimmten Platz (Stuhl oder Sofa) im Zimmer zurückziehen. So weiß das Kind, dass es jederzeit zu Mutter oder Vater zurückkommen kann. Sie sind der sichere Hafen für das Kind. Die BetreuerInnen bieten sich als Spielpartner an und versuchen eine fundierte Beziehung aufzubauen.

Ist dieser Entwicklungsschritt gelungen und hat das Kind Vertrauen zu uns aufgebaut, entscheiden wir uns zur ersten Trennung.

Unsere Erfahrungen haben gezeigt, dass wir an einem Wochenanfang keinen Trennungsversuch unternehmen. Der erste Tag der Woche bedeutet für das Kind, jedes Mal einen Übergang zu bewältigen. Einen Start in den Tag mit unterschiedlichen Gefühlen.

Der Zeitpunkt der ersten Trennung wird gemeinsam mit den Eltern besprochen und von uns gut begleitet.

Wichtig:

Die Eltern verabschieden sich bewusst von ihrem Kind und ziehen sich für einen verabredeten Zeitpunkt aus dem Raum zurück. Eltern sollten für den Abschied ein Ritual entwickeln, welches sie bei jeder Trennung gleich vollziehen. Dieses kann beispielsweise aus einer kleinen Umarmung, einem Kuss und einem Satz, wie „Ich komme gleich wieder!“ bestehen. So kann sich das drauf einstellen, wann die Trennung kommt und muss keine Angst entwickeln, dass Mutter oder Vater plötzlich weg sind. Das Kind kann sich schneller auf die Trennung einlassen und mit der Verarbeitung beginnen. Es ist für jedes Kind ein großer Lernprozess sich von den 1. Bezugspersonen, also Mutter und Vater zu trennen. Hierbei begleiten wir das Kind eng und einfühlsam.

In dieser Phase können durchaus Tränen fließen. Diese sind auch völlig in Ordnung und dienen zur Verarbeitung.

Ist die erste bewusste Trennung geschafft, werden die Eltern von einer anderen BetreuerIn wieder zum Kind begleiten. Die nächsten Tage sind entscheidend für die Entwicklung einer tragfähigen Beziehung zwischen dem Kind und der BezugsbetreuerIn. Kann sich das Kind schon von uns trösten lassen? Akzeptiert es andere Kinder oder braucht es noch Unterstützung und Begleitung der Eltern?

Jedes Kind geht seine eigenen Entwicklungsschritte und lernt nach seinem eigenen Tempo.

Zeigt das Kind Wohlbefinden und Sicherheit, können die Eltern das Haus für eine gewisse Zeit verlassen, sind aber telefonisch erreichbar. Vorher übernimmt die Bezugserzieherin im Beisein der Eltern das Wickeln oder den Toilettengang, sobald das Kind dazu bereit ist.

Nun wird Stück für Stück die Anwesenheit des Kindes in der Kita gesteigert. Es lernt Situationen wie die Brotzeit, den Morgenkreis und den Garten kennen. Nach einigen Tagen oder Wochen kommt dann auch, wenn gebucht das Mittagessen und die Mittagsruhe hinzu. Dies sind noch einmal wichtige Schritte für das Kind, in denen es uns voll vertrauen muss.

Erst wenn das Kind auch dies erfolgreich gemeistert hat und sich wohl fühlt, kann man sagen, dass die Eingewöhnung abgeschlossen ist. Wir freuen uns mit jedem Kind, welches diesen gewaltigen und großen Schritt geschafft hat.

Wir dokumentieren engmaschig die gesamte Eingewöhnung und stellen alles in das Portfolio des Kindes ein. So kann sich das Kind immer wieder an die intensive Zeit der Eingewöhnung in unserem Haus erinnern. Oft werden diese Eindrücke auch mit eigenen Kommentaren des Kindes ausgeschmückt und ergänzt.

4. Eingewöhnungsabschlussgespräch

Nach Abschluss der Eingewöhnungszeit laden wir die Eltern zu einem kurzen Reflexionsgespräch ein, um uns über gemeinsame Erfahrungen- und Entwicklungsschritte des Kindes auszutauschen.

5. Wichtiges und Informatives

- ✓ Die morgendliche Begrüßung in der Garderobe oder im Zimmer ist entscheidend für unseren gemeinsamen Tag. Unser Ziel ist es, eine offene, freundliche und entspannte Begrüßungssituation zu schaffen.
- ✓ Ein kurzes Tür- und Angelgespräch über die momentanen Befindlichkeiten des Kindes ist uns auch nach der Eingewöhnung sehr wichtig.
- ✓ Ein persönlicher Gegenstand von Zuhause (z. B. ein Stofftier oder die Lieblingssuppe, Mamas Lieblingsschal) kann dem Kind in der Eingewöhnungszeit als Anker dienen. Danach sollte möglichst auf Spielzeug ... von daheim verzichtet werden.

- ✓ Eltern können jederzeit bei uns anrufen und sich über ihr Kind erkundigen.
- ✓ Da unsere Kinder auch auf dem Boden spielen, sind Straßenschuhe vor dem Eingang auszuziehen.
- ✓ Für den Abschied bei uns gibt es ein Ritual: ein „Goldtröpfchen“! Das bekommt jedes Kind auf die Hand, wenn es nach Hause geht.
- ✓ Eltern sollten mit jedem Anliegen zu uns kommen! Eine offene und ehrliche Eltern- Partnerschaft ist uns sehr wichtig und ein unbedingt notwendiger Grundstock, damit sich auch das Kind bei uns wohlfühlt!